

Erforschung der Sprache. Man möchte darauf hoffen, dass das Wörterbuch bei der Lösung dieser nicht einfachen, aber aktuellen Aufgabe gewissermaßen helfen wird.

Аннотация

О способах лексикографического описания лингвистической и литературоведческой терминологии

Статья посвящена вопросам лексикографического описания многоязычной лингвистической и литературоведческой терминологии. Особое внимание уделяется задачам и принципам составления словаря фонетико-метрической терминологии, анализируются основные проблемы, с которыми столкнулся автор-составитель словаря, предлагаются пути их решения. Формулируются основные особенности словаря, который сочетает в себе элементы как обычного переводного словаря, так и лексикона, и представляет собой, таким образом, оптимальный вариант отраслевого лингвотерминологического словаря смешанного типа.

E. W. PLISOW
(Staatlichen Linguistische Universität,
Nishnij Nowgorod)

SPRACHSTILISTISCHE MERKMALE DES RELIGIONSSTILS IM DEUTSCHEN

Begriffsbestimmung. Funktionale Spezifik des Stils

Der Wissenschaft sind einige Wege der Ausgliederung der Funktionalstile bekannt. Die erste Typologie wurde von V. V. Vinogradov vorgeschlagen. Er hat die Stile aus der gesellschaftlichen Funktion der Sprache bestimmt: *Mitteilung* (*общение*), *Benachrichtigung* (*сообщение*), *Einwirkung* (*воздействие*). Dieses Prinzip wurde von den Wissenschaftlern nicht akzeptiert und nicht verbreitet, weil eine und dieselbe Funktion nicht einem, sondern einigen Stilen entsprechen kann, z. B. Einwirkung für den publizistischen Stil und für den Stil der Belletristik. Es ist auch schwer, die Funktionen voneinander zu trennen.

Die zweite Möglichkeit ist mit den Bereichen des Funktionierens der Sprache verbunden. Gerade dieses Prinzip ist in unserer Funktionalstilistik zugrundegelegt, obwohl es auch einige Nachteile hat: einerseits ist der Stil (sprachliche Erscheinung) durch extralinguistische Faktoren definiert (etwa: es gibt Wissenschaftsbereich — es sollte der Stil der Wissenschaft sein, deshalb versuchen wir seine Besonderheiten zu finden und zu beschreiben), andererseits sind es in der Fachliteratur weniger Stile beschrieben, als es Tätigkeitsbereiche gibt.

In diesem Zusammenhang sollte unsere Auffassung des Funktionalstils den meist vertretenen nicht widersprechen, zumal beanspruchen wir damit durchaus nicht, eine Definition zu geben. Zum Vergleich werden unten drei unterschiedliche Stildefinitionen mit den unterstrichen entsprechenden Stellen angeführt.

«Stil ist ein historisch veränderliches, durch gesellschaftliche Determinanten bedingtes Verwendungssystem der Sprache, objektiv verwirklicht durch *eine qualitativ und quantitativ geregelte Gesamtheit sprachlicher Mittel* — mit anderen Worten: *realisiert aufgrund kodifizierter Normen für die einzelnen Kommunikationsbereiche*» (E. Riesel, E. Schendels)¹.

¹ Riesel E., Schendels E. Deutsche Stilistik. M., 1975. S. 16.

«Der Funktionalstil ist eine Abart der Nationalsprache, die in einem bestimmten Kommunikationsbereich zum Zweck der angemessenen Realisierung seines typisierten Inhalts verwendet wird und durch die für ihn charakteristische Gesamtheit von lexikalischen, syntaktischen, morphologischen u. a. Zügen und Elementen gekennzeichnet ist. Die Züge und Elemente selbst können auch in einem anderen Funktionalstil wiederholt erscheinen, aber ihre bestimmte Kombination, zahlenmäßige Vertretung (Häufigkeit), anders gesagt die Art (der Typ) ihrer Organisation bildet gerade die Spezifik (die Eigenart) nur dieses Funktionalstils» (T. Glušak)².

«Stil ist die auf charakteristische Weise strukturierte Gesamtheit der in einem Text gegebenen sprachlichen Erscheinungen, die als Ausdrucksvarianten innerhalb einer Reihe synonymischer Möglichkeiten von einem Sprecher / Schreiber zur Realisierung einer kommunikativen Funktion in einem bestimmten Tätigkeitsbereich ausgewählt worden sind» (W. Fleischer, G. Michel)³.

Dabei ist zu betonen, dass wir mit den oben angeführten Definitionen nicht gänzlich einverstanden sind, wie z. B. mit der Meinung von T. Glušak, der Funktionalstil sei eine Abart der Sprache, oder mit dem textorientierten Charakter der Stilauffassung von G. Michel. Von den hervorgehobenen Teilen der Definitionen aus kommen wir zum Verständnis des Prozesses der Selbstgestaltung von einem Funktionalstil. Zwischen der funktionalen und der linguistischen Spezifik eines bestimmten Stilsystems (auch eines Textes) treten die Stilzüge als Bindemittel vor. Das Kriterium der Organisation von sprachlichen Mitteln durch Stilzüge ist die jeder sprachlichen Einheit immanente absolute stilistische Bedeutung (E. Riesel), die eine dem Sprachsystem innewohnende linguistische Erscheinung ist: sie bedingt einerseits den kommunikativen Gebrauch der sprachlichen Einheit, andererseits ist sie Träger der stilistischen Wirkung dieser Einheit. Eine konkrete kommunikative Aufgabe (außersprachlich) bedingt die Form ihrer Realisierung und bestimmt die Wesensmerkmale dieser Form; die ausgesuchten Stilzüge wählen sprachstilistische Mittel im Sprachsystem aus (stilistische Bedeutung als Auswahlkriterium) und kombinieren sie nach Ordnungsprinzipien; es entsteht ein Text, deren Bestandteile aller sprachlichen Ebenen über konkrete stilistische Bedeutungen verfügen, die in ihrer Zusammenwirkung die Wesensmerkmale des Textes bilden (stilistische Bedeutung in der stilbildenden Funktion); diese Wesensmerkmale (Stilzüge) des entstandenen Textes werden von dem Leser empfunden, wonach er auf den Text entsprechenderweise reagiert, und dadurch wird die kommunikative Aufgabe des Verfassers realisiert.

In der letzten Zeit spricht man mehr über das Existieren noch von zwei relativ selbständigen Funktionalstilen der Sprache, die ihre, meistens brisante, Charakteristika besitzen — dem Religionsstil und

² Glušak T. S. Funktionalstilistik des Deutschen. Minsk, 1981. S. 16.

³ Fleischer W., Michel G. Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig, 1975. S. 41.

dem Stil der Werbung. Die russische Sprachwissenschaftlerin S. Makarowa meint: «Религиозный стиль объективно может быть выделен исходя из своей экстралингвистической основы — религии как одной из форм общественного сознания. Существование данного стиля не вызывает сомнений (хотя он и представляет достаточно замкнутую систему), он существует и в письменном, и в устном коде языка, но традиционно отечественная стилистика, исходя из идеологических соображений, никогда не включала его в систему функциональных стилей»⁴.

Der Religionsstil ist der Funktionalstil der modernen deutschen Sprache, der im Kirchenbereich fixiert ist und durch schriftliche und mündliche Formen dargestellt ist, wofür die besondere Auswahl und Kombination der sprachlichen Einheiten charakteristisch ist. Da wir im weiteren nur die christliche Religion in Betracht ziehen, können wir als Synonym auch *Kirchenstil* verwenden⁵. Kommunikative Aufgabe des Stils besteht in dem Regulieren der Verhältnisse zwischen dem Gott und den Gläubigen, zwischen den Moralgesetzen und den Menschen, in der Gestaltung der Moralkonzepte.

Der christlich geprägte Wortschatz wird durch verschiedene Mittel zum Ausdruck gebracht. Im Wörterbuch gehören zu diesen Mitteln die Wortdefinitionen und die Kennzeichnungen. Duden-Deutsches Universalwörterbuch verwendet dazu folgende Kennzeichnungen: *Religion, christliche Religion, katholische Religion, kirchlich, christliche Kirche(n), katholische Kirche, evangelische Kirche, orthodoxe Kirche, katholisches Kirchenrecht, katholische Liturgie, Theologie, christliche Theologie, katholische Theologie, evangelische Theologie, ökumenisch, biblisch*. Insgesamt sind durch diese Kennzeichnungen 941 sprachliche Einheiten markiert⁶. Die größten Gruppen sind: *katholische Kirche* — 461, *Religion* — 140, *christliche Religion* — 82, *evangelische Kirche* — 51, *Theologie* — 49, *biblisch* — 37, *katholische Religion* — 36, *christliche Kirche(n)* — 24, *ökumenisch* — 16. Durch diese Indikatoren der kirchlichen Sondersprache oder des kirchlichen Fachbereiches sind meistens die Hauptbedeutungen, aber auch einzige Sememe und ständige Ausdrücke gekennzeichnet, z. B.:

zelebrieren: 1. (kath. Kirche) eine kirchliche Zeremonie abhalten, durchführen: die Messe z. 2. (bildungsspr., oft scherzh.) (bewusst) feierlich, weihevoll tun.

⁴ Макарова С. Г. Функциональные стили русского и французского языков (своеобразие научного стиля французского языка) // Бодуэновские чтения: Бодуэн де Куртэнэ и современная лингвистика: В 2 т. / Под общ. ред. К. Р. Галиуллина, Г. А. Николаева. Казань, 2001. Т. 2. С. 114.

⁵ Nach W. Admoni — Stil der sakralen Texte.

⁶ Ausführlicher davon s.: Плусов Е. В. Христианская лексика в современной немецкой лексикографии // Человек и языковое пространство: Аспекты взаимодействия. Нижний Новгород, 2006. С. 14—26.

Vikar, der: **1.** (kath. Kirche) ständiger od. zeitweiliger Vertreter einer geistlichen Amtsperson. **2.** (ev. Kirche) **a)** Pfarrvikar; **b)** in ein Praktikum übernommener Theologe mit Universitätsausbildung.

3. (schweiz.) Stellvertreter eines Lehrers.

Katechumene, der (christl. Kirche): **1.** [erwachsener] Taufbewerber im Vorbereitungsunterricht. **2.** Konfirmand, bes. im ersten Jahr des Konfirmandenunterrichts.

Rauchfass, das (kath. u. orthodoxe Kirche): an Ketten hängendes, durchbrochenes Metallgefäß zum Verbrennen von Weihrauch während der Liturgie.

Jungfrau: Jungfrau Maria, die (kath. Kirche) die Mutter Jesu.

Krankensalbung, die (kath. u. orthodoxe Kirche): als Sakrament geltende liturgische Salbung eines Schwerkranken durch einen od. mehrere Priester.

Liturgie, die (christl. Kirchen): **a)** offiziell festgelegte Form des christlichen Gottesdienstes: eine bestimmte L. festlegen; **b)** (ev. Kirche) Teil des Gottesdienstes, bei dem Geistlicher u. Gemeinde im Wechsel bestimmte Textstücke singen bzw. sprechen: der Gemeindepfarrer hält die L.

Abendmahlskelch, der (ev. Kirche): Kelch, mit dem der Wein beim Abendmahl ausgeteilt wird.

Predigerseminar, das (ev. Kirche): Ausbildungsstätte für Theologen zur praktischen Vorbereitung auf den Dienst in der Gemeinde.

Priesterseminar, das (kath. Kirche): Ausbildungsstätte für Priesteramtskandidaten.

Wie die Herausgeber des «Wörterbuches des christlich geprägten Wortschatzes» von Erhard Agricola hinweisen, fehlt in den allgemesprachlichen Wörterbüchern ein großer Teil des christlich geprägten Wortschatzes⁷. Daraus wurde von ihnen der neue Korpus gesammelt, der mehr als 4000 Wörter enthält. Das sind Lexeme, die im Sprachgebrauch der Gegenwart relativ weit verbreitet sind, aber in die Wörterbücher der Allgemeinsprache nur zum Teil aufgenommen werden⁸.

⁷ Agricola E. Wörterbuch des christlich geprägten Wortschatzes. Aus dem Nachlaß bearbeitet und für den Druck vorbereitet von W. Braun. Stuttgart, 2003.

⁸ Dabei wurde auch der orthodoxe Wortschatz sehr bescheiden dargestellt. Laut letzten Statistiken (Германия. Факты. Франкфурт-на-Майне, 2000. С. 408—411) leben heute in Deutschland ca 1,2 Mio orthodoxe Christen. Sie sind unterschiedlicher Herkunft, zumeist sind es Griechen, Serben, Russen, Bulgaren, aber auch Armenier, Kopten, Syrer, Deutsche. Die BRD ist das westeuropäische Land mit der größten Zahl orthodoxer Christen.

Substile des Religionsstils. Gattungen

Der Religionsstil schließt folgende Substile ein: gottesdienstlichen, dogmatischen (kirchlich-wissenschaftlichen), hymnographischen, der Predigt und der Belehrung.

Der **gottesdienstliche** Substil ist dargestellt durch solche Bücher wie Bibel (das Alte und das Neue Testament), das Troparium, das Stundenbuch (Brevier), das Meßbuch (Missale), das Irmologion, das Anfologion, das Typikon. Zum privaten Gottesdienst gehören das Gebetbuch, das Kasualienbuch. Jedes von den genannten Büchern ist in ihren Gattungen eigenartig. Eine der Gattungen — das Gebet — gibt uns die Möglichkeit, die Vielfältigkeit von Form und Inhalt zu sehen: Man unterscheidet verschiedene Arten der Gebete — Anbetung, Buße, Bitte, Danksagung und Lobpreisung an Gott, Gottesmutter und Heilige⁹. Zu den besonderen Arten gehören die Priestergebete, die geheim vorgelesen werden, und die Ektenien (Fürbittengebete) in den evangelischen und orthodoxen Kirchen, die sich von den anderen nach der Struktur und dem Inhalt unterscheiden. Das Wort stammt aus dem griechischen „eifrig, fleißig“. Man unterscheidet vier Arten der Ektenien: das große (besteht aus 11 Bitten), das kleine (enthält 2 Bitten), die Bitt-Ektenie (wenn der Chor oder die Gemeinde nicht *Herr, erbarme Dich* singt (spricht), sondern *Gib, o Herr*), die Inbrünstige Ektenie. In der katholischen und orthodoxen Kirchen sind die Gebete meistens in liturgisch geprägter Form (z. B. *Valerunser, Sanctus, Tedeum*) verfasst, in den evangelischen Kirchen nehmen frei formulierte Gebete größeren Raum ein.

Dogmatischer Substil ist dargestellt durch die Werke der Kirchenväter und Kirchenlehrer, in denen sie die Dogmen des christlichen Glaubens darlegen. Die Kirchenväter sind Kirchenschriftsteller des 2. bis 7. Jahrhundert, die sich durch theologische Gelehrsamkeit und Rechtgläubigkeit auszeichneten. Die Kirchenlehrer sind 32 (in der katholischen Kirche) bestimmte normgebende Theologen und dogmatische Autoritäten aus allen Zeiten der Kirche¹⁰. Die Grundgattungen sind Lehre, Exegese, Polemik (Gespräch), Traktat. Als Beispiel der ersten Gattung sei die wichtigste theologische Schrift vom hl. Johannes von Damaskus «Quelle der Erkenntnis» (Pege Gnoseos) zu nennen, in der zum ersten Mal in der Geschichte des christlichen Glaubens eine systematisch aufgebaute Summe der Dogmatik geschaffen wurde. Sie besteht aus drei Teilen: (1) aus einer umfangreichen Definitionensammlung, allgemein «Dialectica» genannt, in der sich seit dem 6. Jahrhundert entstandene «Capita philosophica» vor allem die Isagoge des Porphyrios niedergeschlagen hat, (2) aus einer «Ketzergeschichte», d. h. einer Aufzählung aller Häresien, und (3) aus einer umfassenden

⁹ *Panati Ch.* Populäres Lexikon religiöser Bräuche und Gegenstände. München, 2002. S. 16—21.

¹⁰ Sieh: Kirchenlehrer, Kirchenväter // Brockhaus-Enzyklopädie: In 24 Bd. Bd. 12. Kir—Lag. Mannheim, 1990. S. 14, 18.

Darstellung des kirchlichen Glaubensgutes, der sogenannten «Expositio fidei», in der die rationale Unterbauung des Glaubensinhalts im Vordergrund steht.¹¹

Zu den Exegesen gehören die Werke, die die Evangelien und Apostelbriefe, auch das Psalmenbuch auslegen¹². Die Gattung der Polemik ist in erster Linie durch die sogenannten Kontumazgespräche gegen Häretiker¹³ bekannt. Zu den Traktaten zählt man nicht nur asketische und theologische Traktate der altchristlichen Zeit und des Mittelalters, sondern auch die Schriften moderner Theologen¹⁴.

In den Gattungen des **hymnographischen** Substils (Akathistos, Tropus, Kanon u. a.) ist der Einfluss der Dogmatik besonders stark. Die hymnographischen Texte sind regelmäßig beim Gottesdienst gesungen, und ihre Verwendung ist der Reihenfolge des Kirchenjahres untergeordnet und von der Liturgik sehr streng reglementiert.

Der Substil der **Predigt** ist dargestellt durch die Gattungen: Homilie, Predigt, Rede. In den letzten Jahren wurde sie zu einem unter russischen Germanisten sehr populären Forschungsgebiet¹⁵.

Zu den Gattungen der **Belehrung** gehören Belehrung, Gespräch, Sendschreiben an Geisteskinder, Väterbücher. Das Vorbild der Belehrung bleibt «Das Buch der göttlichen Tröstung» von Meister Eckhart. Die Väterbücher nennt man auch Florilegien¹⁶ — die Sammlungen von den Zitaten aus den Schriften der Kirchenväter, die einen seelsorgerlichen und belehrenden Charakter haben.

Bemerkenswert sind auch zwei Tendenzen in den Texten des Religionsstils. Einerseits bleiben sie konservativ, andererseits gibt es die Fähigkeit, fremde sprachstilistische Elemente zu adaptieren. Sprachlich

¹¹ Uthemann K. H. Johannes von Damaskos // <http://www.bautz.de/bbkl>.

¹² Bultmann R. Die Erforschung der synoptischen Evangelien. Berlin, 1966; Schmackenburg R. Christliche Existenz nach dem Neuen Testament. 2 Bde. Münster, 1967-68; Renicker F. Der Brief des Paulus an die Epheser. Wuppertal, 1968 u. a.

¹³ Zum Beispiel vom hl. Johannes von Damaskus: «Gegen Nestorianer» und «Gegen Manichäer».

¹⁴ Bonhoeffer D. Sanctorum communio. Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche. Berlin, 1969 (als Dissertation 1927).

¹⁵ Vgl.: Агеева Т. А. Религиозная проповедь как специфический вид языковой коммуникации (на материале современных немецких проповедей): Автореф. дис. ... канд. филол. наук. Иркутск, 1998; Морозова Е. В. Особенности жанра современной христианской церковной проповеди. Лингвистический аспект (на материале немецкого языка): Автореф. дис. ... канд. филол. наук. М., 1998; Листвин Д. А. Коммуникативно-прагматические принципы гомилетики в теории риторики: Автореф. дис. ... канд. филол. наук. Великий Новгород, 2006; Плисов Е. В. Проповедь как тип текста: коммуникативно-функциональный аспект (на материале немецкого языка) // Жанры и типы текста в научном и медийном дискурсе. Вып. 2. Орел, 2005. С. 157—167.

¹⁶ Vgl. im Russischen — «Отечник» oder «Цветник духовный».

konservativ bleiben die gottesdienstlichen, dogmatischen und hymnographischen Texte, Predigt und Belehrung sind durch die Realisation des Stilzuges (*leichte*) Fassbarkeit gekennzeichnet und darausin wirken sie offener und «kommunikativer» in Bezug auf andere Stilsysteme.

Stilzüge. Sprachstilistische Besonderheiten

Der Kirchenstil hat seine charakteristischen sprachlichen Besonderheiten, die dem Kirchenleben entsprechen und das theozentrische sprachliche Weltbild widerspiegeln. Die Stilzüge sind biblische Prägung, Intertextualität (wörtliche Wiedergabe und Reproduktion der Texte, meistens der Heiligen Schrift), Bildlichkeit, (leichte) Fassbarkeit u. a.¹⁷

Zu den lexikalischen Besonderheiten gehören:

- 1) Intertextualität — direkte und verdeckte Zitate der Bibel, der Werke von den Kirchenlehrern, verschiedene Allusionen, die Verwendung der lexikalischen Schlüsseleinheiten, Gattungsreferenzen bzw. komplette Übernahme der Textstruktur;
- 2) die Verwendung des religiös oder theologisch markierten Wortschatzes, z. B.: «Was Jesus gesagt hat, soll aber hinauskommen, nicht in der **Sakristei** bleiben, denn seine **frohe Botschaft** soll zu allen Menschen gelangen. Die Christen sollen daher keine Angst davor haben, sich vor den anderen zu Christus zu **bekennen**, damit er nicht einmal zu ihnen wird sagen müssen: "Ich kenne euch nicht!"»¹⁸;
- 3) die Verwendung der Entlehnungen aus dem Lateinischen (als der herrschenden Sprache der Liturgie im Westen), dem Griechischen und Hebräischen — *Diakonat, Patristik, Pneuma, Sanctus Spiritus* (lat.); *Apostel, Liturgie, Engel, katholisch, Ökumene* (griech.); *Pharisäer, Levit, Satan, Seraphim, Cherubim* (hebr.);
- 4) die Verwendung der griechischen Kalkierungen: *der hl. Johannes Chrysostomos* (= Goldmund);
- 5) die Verwendung der Wörter mit der veränderten konnotativen Bedeutung (heute sekundär). Über das Derivationsparadigma der christlichen Lexik im Deutschen siehe die Werke von V. A. Portjannikov¹⁹.

¹⁷ Sieh: Jens W. Die christliche Predigt. München, 1976; Ueding G. Grundriss der Rhetorik: Geschichte, Technik, Methode. Stuttgart; Weimar: Metzler, 1994; Аверкий (Таушев), архиепископ. Руководство по гомилетике. М., 2001; Феодосий (Бильченко), епископ Полоцкий и Глубокский. Гомилетика. Теория церковной проповеди. Сергиев Посад, 1999.

¹⁸ Schönborn, Christoph Kardinal. Mein Jesus — Gedanken zum Evangelium. Wien, 2002. S. 102.

¹⁹ Portjannikov V. A. Christliche Lexik als Mittel sekundärer Nomination im Deutschen und im Russischen // Стилистика текста. Н. Новгород, 2005. С. 122—128; Портяников В. А. Немецко-русский и русско-немецкий словарь христианской лексики. Н. Новгород, 2001.

Zu den grammatischen Besonderheiten gehören:

- 1) Substantive auf *-keit, -heit*: *Heiligkeit, Reinheit, Einfachheit, Nüchternheit, Achtsamkeit, Wachsamkeit*; deverbative Substantive auf *-ung*: *Belehrung, Verurteilung, Beherrschung, Berufung, Demütigung*;
- 2) substantivierte Adjektive: *das Irdische, das Sterbliche, das Vergängliche*; «Auch hier schritten **Schwache** zu einem Kompromiss mit den **Gottlosen**, die **Gerechten** zum Martyrium, und Dritte gingen in die Emigration» (Erzbischof Mark);
- 3) substantivierte Partizipien: *der Geborene, der Gesandte, die Geladene, die Erschaffene*;
- 4) substantivierte Verben: *Bestreben, Hinhören, Aufrichten, Benehmen, Leiden*;
- 5) veraltete morphologische Formen — (veraltete) morphologische Varianten der Verbformen: *Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel* (Mt 5, 12); kirchlich markierte Grundformen des Verbs: *geoffenbart*; kirchlich markierte Singular- und Pluralformen der Substantive:

Diakonat, das: 1. (Theol. auch: der) Amt des Diakons.

Primas, der; -, -se u. Primaten: 1. (Pl. -se u. Primaten) (kath. Kirche) a) (o. Pl.) Ehrentitel eines (dem Rang nach zwischen dem Patriarchen u. dem Metropolitan stehenden) mit bestimmten Hoheitsrechten ausgestatteten Erzbischofs eines Landes; b) Träger dieses Titels. 2. (Pl. -se) erster Geiger u. Solist in einer Zigeunerkapelle.

Magnifikat, das; [-s], -s: 1. a) (o. Pl.) (kath. Kirche) urchristlicher Gesang (im Neuen Testament [Luk. 1,46–55] Maria, der Mutter Jesu, zugeschrieben), der in der kath. Kirche Teil der Vesper ist; b) auf den Text von Luk. 1,46–55 komponiertes Chorwerk. 2. (landsch. veraltet) katholisches Gesangbuch.

- 6) die Verwendung des Optativs: *Dies gebe uns Gott! Gott segne dich! Gott sei Dank! Gott schenke Ihnen Gesundheit!*

Zu den stilistischen Besonderheiten gehören²⁰:

- 1) die Verwendung der ständigen Epitheta: *der liebe Gott, das Himmlische Feuer*;
- 2) die Verwendung der Tropen (Metapher, Personifizierungen u. a.): *Der greise Leib der hl. Elisabeth wurde zum Garten des zukünftigen Lebens*;
- 3) die Verwendung der stilistischen Figuren:
 - Aufzählungen: *Er ist in jedem Menschen gegenwärtig, selbst im allerunbedeutendsten und verachtetsten — im Hungrigen, den wir speisen, im Durstigen, dem wir zu trinken geben, im Armen, den wir bekleiden, im Gefangenen, den wir besuchen* (Erzbischof Mark);
 - Gegensatzfiguren: *Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut* (Mt 12, 30); *Fürchtet euch nun nicht vor ihnen! Denn es ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und nichts*

²⁰ Mehr davon: Bühmann W. Sprachliche Stilfiguren der Bibel: Von Assonanz bis Zahlenspruch. Giessen, 1994.

verborgen, was nicht erkannt werden wird. Was ich euch sage in der Finsternis, redet im Licht, und was ihr ins Ohr geflüstert hört, ruft aus auf den Dächern! (Mt 10, 26–27);

- rhetorische Fragen (sehr gebräuchlich in den Apostelbriefen): *Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?* (1 Kor 15, 55); *Wo finde ich die Maßstäbe für mein Leben — wo die Maßstäbe, um an der Gestaltung von Gegenwart und Zukunft der Welt verantwortlich mitzuwirken? Wem darf ich vertrauen — wem mich anvertrauen? Wo ist derjenige, der mir die befriedigende Antwort geben kann auf die Erwartungen meines Herzens?*²¹
- Chiasmus: *Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.*
- Vergleiche: *Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben* (Mt 10, 16).

Man gebraucht einfache Vergleiche, aber auch erweiterte (geschlossen aufgebaute). Die letzten bezeichnet man auch als Gleichnisse, bei denen es um breit angelegte Bilder geht. Sie kommen zum Beispiel sehr oft in der Predigt Christi im Neuen Testament vor (vom Sämann, von den klugen und törichten Jungfrauen, die königliche Hochzeit usw.).

Im Rahmen dieses Beitrages wurde Religionsstil als selbstständiger Funktionalstil der modernen deutschen Sprache bestimmt, der im Kirchenbereich fixiert ist, und durch schriftliche und mündliche Formen in der Sprache dargestellt ist. Die kommunikative Aufgabe des Stils besteht in dem Regulieren der Verhältnisse zwischen dem Gott und den Gläubigen, zwischen den Moralgesetzen und den Menschen, die weitere außersprachliche Aufgabe dieses Stils besteht in der Gestaltung der Moralkonzepte. Der Religionsstil hat seine sprachlichen Besonderheiten, die dem Kirchenleben entsprechen und das theozentrische sprachliche Weltbild widerspiegeln. Für diesen Stil ist die besondere Auswahl und Kombination der sprachlichen Einheiten verschiedener Ebenen (lexikalischer, morphologischer, syntaktischer, stilistischer und textueller) charakteristisch.

²¹ Papst Benedikt XVI. Ansprache an die Jugendlichen auf den Poller Rheinwiesen, 18. August 2005 // <http://www.kna.de>.

Аннотация

Лингвостилистические признаки религиозного стиля в немецком языке

В рамках настоящей статьи религиозный стиль определяется как самостоятельный функциональный стиль современного немецкого языка, который зафиксирован, в частности, в церковной сфере в устном и письменном языковом коде и выполняет задачу регулирования отношений между Богом и верующими, между моралью и людьми, формирует моральные концепты. Религиозный стиль обладает языковыми особенностями, которые отражают теоцентрическую языковую картину мира. Для этого стиля характерны отбор и комбинация языковых единиц всех языковых уровней (лексического, морфологического, синтаксического, стилистического и текстового или композиционного).

Е. В. ШЕРСТЮКОВА

(Белгородский государственный университет)

ОСОБЕННОСТИ СЕМАНТИКИ ИМЕН СОБСТВЕННЫХ ЛИЧНЫХ

Причиной многих языковых изменений становится информативная направленность языка, т. к. основная его функция — это вербальное оформление мышления в процессе коммуникации. Стремление человека наделять информацией то, что ею не обладает, становится причиной семантических изменений имен собственных личных.

Имена собственные занимают в языке особое положение, о чем свидетельствует отсутствие в их структуре значения понятийного компонента, отсутствие артикля как грамматическая норма и неупотребительность в своей идентифицирующей функции во множественном числе, особенности словообразования и произношения, непереводаемость на другой язык, тесная связь с экстралингвистическими факторами. Все вышеперечисленные особенности указывают на то, что имена собственные образуют промежуточную сферу между языком и внеязыковыми явлениями на периферии языка, в которой лингвистические и экстралингвистические факторы вступают в наиболее тесные контакты. Вследствие этого они не могут образовывать оппозицию с именами нарицательными. Размытость границ между ними создает возможность для случаев перехода имен собственных в имена нарицательные и объясняет многие промежуточные явления, которые находятся только на начальном этапе процесса апеллативации.

Изучение имен собственных неизбежно затрагивает проблему наличия / отсутствия у него семантической структуры. Существуют разные, нередко диаметрально противоположные, взаимно исключающие друг друга взгляды. Одни ученые рассматривают имя собственное как семантический пустой знак (А. А. Реформатский¹,

¹ Реформатский А. А. Введение в языковедение. М., 1967.